

Musikstunde

Oscar Straus – Musikalischer Weltbürger (1-5)

Folge 2: Berliner Jahre

Von Andreas Maurer

Sendung vom 11. Juni 2024

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im Webradio unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der SWR Kultur App hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Witz, Ironie und hinter sinniger Humor dominieren seine Werke. Musik des „neuen Walzerkönigs“ Oscar Straus steht diese Woche auf dem Musikstunden-Programm. Mein Name ist Andreas Maurer, schön, dass Sie dabei sind.

Ein Reigen in schwelgerischem Walzerrhythmus, zackige Marschmusik-Parodien und die Frage, warum eine Frau kein Verhältnis haben soll: die Melodien von Oscar Straus wurden Welterfolge und Evergreens. Dabei findet sich auch der Zeitgeist in seinen Werken wieder. Sie werden gleich hören, warum. Herzlich Willkommen.

Musik 1

Oscar Straus:

Zwischenspiel aus der Operette "Ein Walzertraum"

Orchester der Wiener Volksoper

Leitung: Franz Bauer Theussl

EMI Classics 5755462, 2'40

Das Orchester der Wiener Volksoper unter Franz Bauer Theussl mit dem Zwischenspiel aus der Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Straus.

Es ist das Jahr 1900, die Jahrhundertwende - die Monarchie, ja ganze Europa blickt nach vorne in eine glänzende Zukunft und zugleich nach hinten, in die gute alte biedermeierliche Vergangenheit. Und zwischen diesen beiden Polen hat sich die Operette etabliert. Gesellschaftliche und politische Zensur werden mit leichter Muse und flotten Rhythmen verarbeitet, die Scheuklappen vor allzu Menschlichem abgelegt.

Der moderne Mensch sucht in erster Linie nach Abwechslung, Trubel, Lärm und vor allem nach Unterhaltung. Vielfalt lautet die Devise. Und wo könnte man diese Leben als in einer der Metropolen des 19. Jahrhunderts - Berlin. Aus der königlichen Residenzstadt ist die Hauptstadt des wilhelminischen Kaiserreichs geworden. Dort lebt Oscar Straus gerade seinen Walzertraum, während die neuesten Schlager von Paul Lincke durch die Straßen fegen.

Musik 2

Paul Lincke:

Es war einmal, Lied aus der Operette "Im Reiche des Indra"

René Kollo, Tenor

RIAS Tanzorchester

Leitung: Rüdiger Piesker

Acanta 43264, 4'26

René Kollo begleitet vom RIAS Tanzorchester mit dem Lied: „Es war einmal“ aus der Operette „Im Reiche des Indra“ von Paul Lincke.

1899 wird dieses Stück komponiert. Und es kann kein Zufall sein - ein Jahr später geht dann in Wien die Märchenoper „Es war einmal“ von Alexander von Zemlinsky über die Bühne der Hofoper.

Um 1900 geht es also los, das neue Jahrhundert - Rückblick und Fortschritt stehen unmittelbar nebeneinander. Und gerade diese Pole möchte Oscar Straus in seiner Musik zusammenbringen, vereinen. Bald treffen schwelgerische Walzerrhythmen daher auf modernen Zeitgeist, verschränkt sich Wiener Biedermeier mit Jazzakkorden.

In dieser Zeit beschließt auch der aus Bayern stammende und gerade in Berlin lebende Ernst Freiherr von Wolzogen ein Kabarett-Theater zu gründen. Prompt macht Wolzogen den 30-jährigen Wiener Oscar Straus zum Hauskomponisten seines Kabarets „Überbrettls“.

Für die Eröffnung bestellt er eine Pantomime bei dem talentierten Wiener. Der Titel entspricht ganz dem Fin de siècle – „Pierrots Tücke, Traum und Tod“. Zum Sensationserfolg wird dann aber eine flotte Gelegenheitskomposition, die er ebenfalls für denselben Abend aus dem Ärmel schüttelt – „Der lustige Ehemann“.

Musik 3

Oscar Straus:

Der lustige Ehemann

Edith Schollwer und Klaus-Günter Neumann, Vocal

Olaf Bienert, Klavier

RBB F056942 005, 1'45

1901 eröffnet in Berlin das Kabarett "Überbrettl", am 200. Geburtstag Preussens in der Secessionsbühne am Berliner Alexanderplatz. Bis St. Petersburg und Bukarest wird in den Zeitungen darüber berichtet. In den Berliner Strassen pfeift man derweil den Refrain des neuesten Hits „ringel ringel Rosenkranz“ – aus dem „Lustigen Ehemann“ von Oskar Straus.

Mit seiner Unbeschwertheit und Lebensfreude, seinem spielerischen Lebensgefühl war der etwas Neues und schien den Geist des Kabarets zu verkörpern. Zu hören war eine Aufnahme mit Edith Schollwer und Klaus-Günter Neumann. Klavier: Olaf Bienert

Die Musikstunde in SWR Kultur über den Wiener Operettenkomponisten Oscar Strauss, der in Berlin nicht nur seine ersten Schritte als Komponist macht, sondern mit dem „Überbrettl“ gewaltig für Furore sorgt. Auch weil dieses Konzept der Kleinkunst als ein Gegenmodell zu etablierten Kunstformen auftritt und damit sehr dem spontanen, sozialkritischen Lebensgefühl insbesondere der jungen Künstlergeneration entspricht. Nachahmer des Erfolgsmodells „Überbrettl“ sprießen auch in der österreichischen Monarchie aus dem Boden.

Allein, in Wien beäugt man die bunte Berliner Truppe kritisch. Bei einem Gastspiel im Carltheater möchte nicht einmal der k u k Klavierfabrikant Bösendorfer einen Flügel zur Verfügung stellen, obwohl er das sonst immer tut. Vielleicht hätte man den Wienern statt kritischer Lieder, lieber einen Walzer servieren sollen?

Musik 4

Oscar Straus:

Tragant-Walzer nach Motiven aus dem Tanzspiel "Die Prinzessin von Tragant"

Deutsche Radio Philharmonie

Leitung: Ernst Theis

cpo 5552802, 1'09

Ein Walzer nach Motiven aus dem Tanzspiel „Die Prinzessin von Tragant“ von Oscar Straus. Ernst Theis und die Deutsche Radio Philharmonie haben musiziert.

Die Musikstunde – diese Woche über den Wiener Operettenkomponisten Oscar Straus, der gerade mit seinem Berliner Kabarett „Überbrettl“ auf Gastspiel in Wien ist.

Das Carltheater hat eingeladen. Der Anlass: das „jüdische Versöhnungsfest“ Jom Kippur, wenige Tage nach Neujahr - der höchste jüdische Feiertag.

Anstatt Versöhnung gibt es da aber mächtig Zoff: Denn Oscars strenger Erbonkel, ist Vorsitzender der Wiener Cultusgemeinde und verbietet dem lasterhaften und untreuen Neffen den Auftritt.

Es wird also improvisiert. Alexander von Zemlinsky ist der künstlerische Leiter des Carltheaters und bestellt daraufhin seinen Schwager Arnold Schönberg ins Haus. Angeblich hat Schönberg am Abend dann aber vor Lampenfieber versagt. Wer weiß ob´s stimmt oder nur Legende ist. Jedenfalls wird Schönberg in Berlin – neben Oscar Straus – dann zweiter Kapellmeister des „Überbrettli“ und schreibt auch einige Lieder für die Kabarett-Truppe. Auch ein Zwölfötner kann also Walzer!

Musik 5

Arnold Schönberg:

Arie aus "Der Spiegel von Arkadien" - Nr. 7 aus dem Liederzyklus "Brettli Lieder"

Heinz Zednik, Tenor

Markus Vorzellner, Klavier

Preiser PR 90713, 3'03

Vielleicht haben Sie bei diesem Text auch unweigerlich an den Papageno aus Mozarts „Zauberflöte“ gedacht? Und sie haben Recht: Emanuel Schikaneder hat diese Zeilen gedichtet. Die Musik stammte allerdings von Arnold Schönberg. Genauer: aus seinen „Brettli Liedern“, die Nr. 7, der „Spiegel von Arkadien“. Tenor Heinz Zednik wurde von Markus Vorzellner am Klavier begleitet.

Immer wieder berichtet Schönberg über die nicht gerade mondäne Bezahlung, die er im „Überbrettli“ erhält. Lange dauert der Erfolg des Berliner Kabarett auch nicht an. Gründer Wolzogen steigt bereits 1902 schwer verschuldet aus, Arnold Schönberg kehrt 1903 nach Wien zurück.

Überhaupt geht es in dem Haus bunt zu – Oscar Straus Ehe bleibt auf der Strecke, weil er den langsamen Walzer lieber mit einer Künstlerin des Überbrettli tanzt als mit seiner Gattin. Seine mittlerweile drei Kinder landen daraufhin bei der Großmutter. Mit der Schließung des Kabarett stürzt er dann noch vom europaweiten Ruhm in die Bedeutungslosigkeit ab.

Zusammen mit anderen Künstlern der ehemaligen Brettli-Truppe versucht er noch ein eigenes Oscar-Straus-Ensemble zu gründen. Weit reichen die Tourneen aber nicht. Oscar Straus weiß aber: Er möchte wieder ans Theater. An die Operette traut er sich aber noch nicht heran.

Also schreibt er für das Berliner „Theater des Westens“ erstmal den Einakter „Colombine“. Die kokette Figur aus der Commedia dell'Arte ist darin aber zum Dämon hochstilisiert, zur femme fatal, die den Mann ins Verderben treibt.

Immerhin - eine Colombine-Suite flattert bis heute durch die Konzertsäle.

Musik 6

Oscar Straus:

„Pantomime“ aus dem Tanzspiel „Colombine“

WDR Rundfunkorchester

Leitung: Helmut Froschauer

WDR 6114817102.001.001, 1'50

Ausschnitt aus der Pantomime „Colombine“ von Oscar Straus.
Helmuth Froschauer und das WDR Rundfunkorchester haben musiziert.

Oscar Straus, der im 20. Jahrhundert zum neuen „Walzerkönig“ gekrönt wird, steht diese Woche im Mittelpunkt der Musikstunde in SWR Kultur. Vor 70 Jahren ist er in Bad Ischl gestorben.

Wie in der Colombine möchte Oscar Straus fortan bekannte Genres neu denken - allen voran die Operette. Zusammen mit dem Dichter Fritz Oliven wagt er den Schritt. So wie schon Offenbach mit einem „Orpheus in der Unterwelt“ oder der „schönen Helena“ die Antike zum Vorbild seiner Karikaturen genommen hat, nimmt sich das Duo Straus-Oliven nun DEN germanischen Heldenstoff zur Brust - das Nibelungenlied.

Oliven textet und Straus komponiert – „Die lustigen Nibelungen“.

Doch niemand möchte diese burleske Operette aufführen, und schon gar kein Berliner Theater. Denn seit der Gründung des Kaiserreiches dienen die Siegfried, Gunter und Co. als Identifikationsfiguren für den neuen Staat. Zwei Jahre dauert es - dann findet Straus 1904 in Wien die Möglichkeit seine Nibelungen zu präsentieren. Der Direktor des Carltheaters setzt das Stück aufs Programm - obwohl sich zwei Akteure des Hauses weigern die Hauptrollen zu übernehmen. Hätten sie bloß gewusst, dass die Nibelungen unmittelbar nach der Premiere zum Stadtgespräch werden...

Musik 7

Oscar Straus:

Die lustigen Nibelungen, Da wuchs in Isenland / Nr.1a Ballade des Gunther

Martin Gantner/Gunther, König von Burgund

Kölner Rundfunkorchester

Leitung: Siegfried Köhler

Capriccio 19752, 1'41

So hat man die alte germanische Heldensage noch nie gehört.

Ein Ausschnitt aus den "lustigen Nibelungen" von Oscar Straus war das. Eine Produktion des Kölner Rundfunks unter der Leitung von Siegfried Köhler. König Gunter, der überromantische König von Burgund wurde in dieser Aufnahme von Martin Gantner gegeben.

Oscar Straus lustige Nibelungen sprechen nun eine andere Sprache. Denn es handelt sich um eine Operette, die keine Operette sein soll, wie Straus selbst sagt. Mit dem wackeren Nibelungenlied nimmt Straus in seinem angriffslustigen Werk, nämlich nicht nur das wilhelminische Deutschland auf die Schippe, sondern auch das germanische Heldenlied und Heldentum an sich. Inklusive einiger musikalischer Anspielungen an Richard Wagner.

Immer wieder rufen die lustigen Nibelungen daher ernste Proteste deutschnationaler Kreise hervor, während der NS-Zeit wird das Werk sogar ganz verboten und gerät in Vergessenheit. Erst seit den 1970er Jahren wird sie wieder regelmäßig aufgeführt. Daher gibt's auch gleich noch die Ouvertüre hintendrauf.

Musik 8

Oscar Straus:

Ouvertüre zur Operette „Die lustigen Nibelungen“
Kölner Rundfunkorchester
Leitung: Siegfried Köhler
Capriccio 19752, 3'37

Siegfried ist in dieser Nibelungen-Version ein Schaumweinfabrikant, die epische Handlung wird mit slapstickartiger Drastik ins Dramatische umgesetzt. Am Ende müssen sich Kriemhild und Brunhilde ihren Siegfried sogar teilen.

Das war die Ouvertüre aus der Operette „Die lustigen Nibelungen“ von Oscar Straus. Siegfried Köhler leitete das Kölner Rundfunkorchester.

Die Musikstunde über den Wiener Operettenkomponisten Oscar Straus, der nun endlich mit seinen lustigen Nibelungen einen durchschlagenden Premierenerfolg vorweisen kann. Einige der Nummern werden sofort zu fröhlich geträllerten Schlagern.

Auch Oscar Straus pfeift stets vor sich hin, ständig geht ihm eine neue Melodie durch den Kopf. So hält es jedenfalls seine zweite Frau fest und: "Er lebte eben in der Musik".

Ein großer Auftrag am Theater an der Wien schließt sich an, man bestellt ein neues Stück bei Oscar Straus - zur indischen Witwe, soll es heißen. Und ja, die Verwandtschaft im Titel, mit einem anderen bekannten Werk der silbernen Operettenära ist kein Zufall. Und wirklich: Franz Lehar, der auch gerade in der Stadt ist, jagt dem Dichter der "Witwe" das Libretto ab. Mit großem Eifer macht sich Lehar an die Arbeit, obwohl Straus mit seiner "indischen Witwe" bereits fertig ist. Lehar schlägt dem Theater an der Wien dann natürlich seine Komposition als "lustige Witwe" vor.

Während am Wiener Carltheater gerade Straus' Operette "Hugdietrichs Brautfahrt" vorgestellt wird, eine skurrile Geschichte aus uralten Zeiten, präsentiert das Theater an der Wien seinen Spielplan. Und darauf steht nicht - wie eigentlich ausgemacht - Straus Inderin, sondern Lehars Witwe. Gekränkt übergibt Straus seine Partitur dem Berliner Zentraltheater wo die indische Witwe dann 1905 zur Uraufführung kommt. Prompt wird er daraufhin vom Theater an der Wien verklagt - und man spielt erst recht die "Lustige Witwe" von Lehar. Eine Geschichte, die fast schon selbst eine Operette ist...

Musik 9

Franz Lehar:

Ballsirenen Walzer aus der Operette "Die lustige Witwe"
Wiener Philharmoniker
Leitung: John Eliot Gardiner
DG 4631852, 4'15

John Eliot Gardiner am Pult der Wiener Philharmoniker mit dem Ballsirenen Walzer aus der Operette "Die lustige Witwe" von Franz Lehar.

Sicher, auch der geschmähte Oscar Straus erkennt die Bedeutung von Lehars Stück. Er ist aber auch überzeugt: "Das kann ich auch und vielleicht sogar noch besser!"

Straus macht sich also auf die Suche nach einem geeigneten Stoff für seine nächste Operette. Selbst als es in Graz bei der Aufführung der "Lustigen Nibelungen" zum Eklat kommt, und man - wörtlich - gegen die "Verhöhnung des Germanentums durch einen Saujuden" demonstriert, hat Straus nur sein nächstes Stück im Kopf.

Und wie es der Zufall will findet er es im Wiener Prater. Beim Besuch seines Stammlokals "Eisvogel" spielt eine Damenkapelle auf. In langen, weißen, gebauschten und gerüschten Kleidern mit zur Schleife gebundenen blauen Bändern spielen sie die neuesten Walzer, Polkas und Märsche. So liberal das auch klingt, über die Moral und Tugend der Frauen wird aber natürlich sorgfältig von der Kapellmeisterin gewacht. Den Frauen sind Kontakte zu den Gästen strikt untersagt. Wie wirksam allerdings dieses Verbot war, ist eine andere Frage.

Musik 10

Oscar Straus:

„Frauen, ihr macht uns das Leben schön“, Lied und Tango aus der Musikalischen Komödie "Marietta"

Herbert Lippert, Tenor und seine Philharmonischen Freunde

VMS Musical Treasures 123, 3'10

Frauen, ihr macht uns das Leben schön / Lied und Tango aus der Musikalischen Komödie "Marietta". Herbert Lippert und seine Philharmonischen Freunde haben musiziert.

Oscar Straus hat dieses Musikstück komponiert und gerade sitzt er im Prater und lauscht im Lokal "Eisvogel" einer Frauenkapelle. Gerne möchte er eine Operette über diese weiß gekleideten Musikerinnen schreiben. Da aber alle Bühnen in Wien von Lehars "lustiger Witwe" blockiert sind, kommt der "Walzertraum" erst 1907 zur Premiere.

Die Operette erzählt die Geschichte des Leutnants Niki aus der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, der sich mit der hübschen Prinzessin Helene, der Erbin über das Fürstentum "Flausenthurn" vermählt hat. Schnell muss Niki aber erkennen, dass er sich mit dem Leben am Hof nicht arrangieren kann. Zu sagen hat er - als Prinzgemahl - auch nichts. Also tritt Niki in einen Ehestreik und verlangt nach getrennten Schlafzimmern. Von dort hört er Walzerklänge aus einem Gasthausgarten - es ist eine Wiener Damenkapelle die gerade auf Tournee ist, unter der Leitung der Stehgeigerin Franzl. Wie könnte es anders sein: Aus Flirt wird Liebelei. Nikis Gattin, die Prinzessin Helene erkennt aber die Macht der Wiener Musik und nutzt den Dreivierteltakt, um Niki zurückzugewinnen. Um ihn glücklich zu machen, sorgt sie für eine Wienerische Atmosphäre am Schloss, Niki und sie bleiben ein glückliches Paar, die Stehgeigerin Franzl zieht zu ihrem nächsten Engagement weiter, natürlich, nach Wien.

Noch am Abend der Premiere spielen die Salonkapellen in den Restaurants und in den Nachtcafés die schönsten Melodien des Werkes nach. Am nächsten Tag summt ganz Wien die Melodien auf der Strasse. Die Polkaweisen und Melodien im Dreivierteltakt begeistern, vor allem aber der Walzer, den Oscar Straus bereits im "Eisvogel" notiert hat:

Musik 11

Oscar Straus:

„Da draußen im duftigen Garten“, Walzerduett Niki, Montschi aus der Operette "Ein Walzertraum" / 1. Akt

Nicolai Gedda/Leutnant Niki, Willi Brokmeier/Leutnant Montschi, Tenor

Symphoniorchester Graunke

Leitung: Willy Mattes

Laserlight 16042, 5' 13

Niccolai Gedda als Leutnant Niki und Willi Brikmeier als Leutnant Montschi mit dem berühmten Walzerduett aus Oscar Straus' "Walzertraum". Willy Mattes und das Symphoniorchester Graunke haben begleitet.

Es ist das Jahr 1907 - mit dem verträumten Sujet vom alten Wien spricht Straus in der niedergehenden Monarchie dem Publikum aus dem walzseligen Herzen und sichert seiner Operette damit einen Welterfolg. In nur zwei Jahren wird die Operette unglaubliche 400 Mal am Wiener Carltheaters gespielt. Und überholt schließlich sogar die Aufführungszahlen der Lustigen Witwe.

Über Straßburg und Paris wird der "Walzertraum" zur Visitenkarte von Oscar Straus - mit Aufführungen über New York fasst das Werk schließlich auch in London Fuß.

Wie sein Vorgänger, der Walzerkönig Johann Strauss Sohn - mit dem er nicht verwandt ist - wird nun auch Oscar Straus weltberühmt. Und er scheint recht gehabt zu haben: Was Lehar kann, kann auch er...

Musik 12

Oscar Straus:

Einzugsmarsch aus der Operette "Ein Walzertraum"

Strauß Symphoniorchester Budapest

Leitung: Alfred Walter

Marco Polo 8223596, 3'00

Der Einzugsmarsch aus der Operette "Ein Walzertraum" - DER Erfolgsoperette von Oscar Straus.

Sie hörten den zweiten Teil der SWR Kultur Musikstunde über den Walzerkönig und Wiener Operettenkomponisten Oscar Straus.

In Teil 3 sitzen wir dann zusammen mit Oscar Straus im berühmten "Watschenkonzert" von Arnold Schönberg im Wiener Musikverein. Und auch Straus' zweiter Welthit spaziert munter durchs Programm, der "Chocolate Soldier", mit dem sich bereits der 1. Weltkrieg ankündigt. Also, auf Wiederhören ihr Andreas Maurer.